

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Nr. 189

Montag, den 14. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Rast Woll-Güter-Str. 2. Fernruf nur 551

### Erhöhter Einsatz, vermehrte Leistungen Reichsminister Dr. Goebbels vor den Landesbauernführern

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag im Besseinen von Reichsminister Backe die zu einer Arbeitsbesprechung in Berlin versammelten Landesbauernführer. In seiner Ansprache, die in der Forderung nach erhöhtem Einsatz und vermehrter Leistung des deutschen Landvolkes gipfelte, berührte Dr. Goebbels noch einmal die Ereignisse um den 20. Juli. Dieser Tag sei gewissermaßen auch zum Signal für den totalen und kompromißlosen Kriegseinsatz unseres ganzen Volkes geworden. Neben der Arbeit für die Kriegsproduktion hänge der Erfolg unserer gewaltigen Anstrengungen im wesentlichen von der Bereitschaft des deutschen Bauern ab, seine äußerste Kraft aufzubieten, um unsere Ernährung zu sichern und damit die erste Voraussetzung für das siegreiche Bestehen dieses Schicksalskampfes zu erfüllen.

Der Minister kam im weiteren Verlauf seiner Ansprache auf die fühlbaren räumlichen Einbußen zu sprechen, die wir in den letzten zwei Jahren hinnehmen mußten und die sich selbstverständlich auch auf unsere Versorgung auswirkten. Wir können nun nicht mehr so sehr aus dem vollen schöpfen, sondern müssen vielmehr unseren ganzen Fleiß und unsere ganze Organisationskunst daran setzen, um die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen. Für den deutschen Bauern bedeute dies die Fortsetzung nach einer noch intensiveren Bodenbewirtschaftung als bisher. Es müsse der Ehrgeiz unseres Landvolkes sein, so fuhr Dr. Goebbels fort, dafür zu sorgen, daß der kämpfenden Front und der arbeitenden Heimat nie und unter keinen Umständen das tägliche Brot fehlen werde.

#### Die deutsche Ernährung absolut gesichert

Der Minister betonte, daß das deutsche Bauerntum in den vergangenen Jahren überragende Leistungen vollbracht habe. Der deutsche Bauer habe durch seinen Fleiß und durch die Leistung seiner berufständischen Organisationen dazu beigetragen, daß in Deutschland nicht Zustände eingetreten seien, wie sie im Jahre 1917 bis 1918 zu verzeichnen waren. Das ganze Volk erkenne dankbar an, daß der deutsche Bauer es fertiggebracht habe, ihm das tägliche Brot zu sichern, und daß, abgesehen von unbedeutenden, meist jahreszeitlich bedingten Verknappungserscheinungen, die deutsche Ernährung während dieses Krieges als absolut gesichert angesehen werden konnte und kann. Es komme heute erschwerend hinzu, daß wir im Osten weite Gebiete verloren hätten. Das bedeute, daß wir in der Hauptsache nun aus unserem heimatlischen Raum alles das erzeugen müßten, was das Volk zu seiner Ernährung nötig habe. Er sei sicher, so stellte Dr. Goebbels fest, daß das deutsche Landvolk, wie bisher so auch in Zukunft, diese große Aufgabe mit alter bewährter Tapferkeit meistern werde.

Zu den Fragen des totalen Kriegseinsatzes übergehend, erklärte Dr. Goebbels, daß wir gezwungen seien, in den kommenden Wochen und Monaten vom deutschen Volke große Opfer zu verlangen. Er als Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz sei entschlossen, zur Lösung dieser Aufgabe die ihm zur Verfügung stehenden Vollmachten entsprechend auszunutzen.

Heute gäbe es im deutschen Volk nur eine Stimme, so stellte Dr. Goebbels abschließend fest: alles zu tun und einzusetzen, um diesen Krieg schnell und siegreich zu

### Der Gauleiter vor seinen Mitarbeitern

Nach seiner Rückkehr von der Tagung der Reichs- und Gauleiter beim Führer gab Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann im Rahmen einer Dienstbesprechung der Kreisleiter und Gauamtsleiter die Zielsetzung für den verstärkten Einsatz der Partei in den kommenden Wochen und Monaten. Ausgehend von dem erbärmlichen Verrat und dem verbrecherischen Anschlag am 20. Juli 1944, zog der Gauleiter, nachdem er kurz die militärische Lage gestreift hatte, die Folgerungen, die sich daraus für die politische Führung wie auch für jeden einzelnen Parteigenossen ergeben. Unsere ganze Arbeit, unser Denken und Handeln dürfe, so führte der Gauleiter aus, nur noch ein Ziel kennen: die Erfüllung der Forderungen des totalen Krieges.

In einer umfassenden Uebersicht führte der Gauleiter sodann weiter aus, daß es immer wieder dieselben Mächte sind, die den Untergang des nationalsozialistischen Reiches bereiten. So wie diese gewissenlosen Generale Feinde unseres Sozialstaates und unserer großen unverbrüchlichen Gemeinschaft gewesen sind, die sich nicht damit abfinden wollten, daß unter Führer das Schicksal des Reiches bestimmt, so wie diese in verwerflichem Eigennutz und Ehrgeiz nur an sich selbst und ihren persönlichen Vorteil dachten, so kennen auch unsere Feinde nur eines: Unser Volk, unser Reich und unsere sozialen Erzeugnisse zu vernichten. Reaktion und Bolschewismus, sie gehen hier vereint den gleichen Weg, wie sie sich auch der gleichen verwerflichen Mittel bedienen. Sinter allem aber, das müssen wir immer wieder erkennen, steht der Jude, steht Aljuda, das einzig den Untergang aller gefunden und aufstrebenden Völker auf seine Rabine geschrieben hat.

Für uns aber, so betonte der Gauleiter mit größter Deutlichkeit, ergibt sich daraus heute mehr als zu allen anderen Zeiten die Pflicht, in äußerster Geschlossenheit der Partei wie auch des ganzen Volkes diesem jüdischen, bolschewistischen und reaktionären Wollen in schärfstem Kampfe gegenüberzutreten. Die Zukunft nicht nur unseres Volkes, sondern auch Europas liegt auf unseren Schultern. Seien wir uns dieser großen Verantwortung bewußt. Sie verlangt in dieser großen Zeitenwende den rückhaltlosen Einsatz aller, auch des letzten Partei- und Volksgenossen. Wir wissen, daß wir die Aufgabe die uns die Geschichte gestellt hat, meistern werden, wenn wir uns mit aller Energie und mit größtem Fanatismus dafür einsetzen.

Vor uns liegen Arbeit und vermehrter Kampf. Unser Führer vertraut auf den Sieg, er verläßt sich in dieser gewaltigen Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein auf un-

Ende zu führen. Was den Opferinn unseres Volkes anlangt, so werde sich der Arbeiter nicht vom Bauern und der Bauer nicht vom Arbeiter beschämen lassen, und beide wetteiferten darin, es dem deutschen Soldaten an den Fronten gleichzutun.

### Hochschule und Wissenschaft im totalen Krieg Arbeitsbesprechung des neuerrichteten Führungskreises des NS-Dozentenbundes

Der Konzentration der Kräfte der Deutschen Hochschulen im totalen Krieg diene eine Arbeitsbesprechung, zu der unter Vorsitz des Reichsdozentenführers Gauleiter Dr. Scheel der neuerrichtete Führungskreis des NS-Dozentenbundes zusammentrat.

Dr. Scheel brachte die Entschlossenheit der Hochschule und Forschung zum Ausdruck, im totalen Kriege die gesamte Kraft zur größtmöglichen Steigerung zu bringen. „Jeder wahrhaft echte deutsche Forscher ist entschlossen, in dieser entscheidenden Stunde dem Führer und dem Reich mit höchster Kraft zu dienen.“

Namhafte Wissenschaftler und hervorragende Forscher gaben im Anschluß an die Rede des Reichsdozentenführers in ihren Darlegungen Uebersicht über die höchste Entfaltung der wissenschaftlichen Arbeiten im totalen Lebenskampf der deutschen Nation. Zum Abschluß vereinten sich die versammelten Professoren und Forscher zu einem Bekenntnis des unerschütterlichen Glaubens an die Sendung des Führers, die Größe des Reiches und den Sieg unseres Volkes im weltgeschichtlichen Kampf um seine Freiheit und sein Leben.

### „Geradezu furchtbare Sprengkraft“

Es läßt sich nicht mehr leugnen, daß die erste deutsche Geheimwaffe den für die Luftverteidigung Englands verantwortlichen Stellen große Sorgen macht und „beträchtliche Störungen“ verursacht, die der Churchill-Regierung schwer zu schaffen machen. Heute ist niemand mehr in Südbengland und London bereit, „V1“ zu unterschätzen. So schreibt die Londoner Zeitung „The Daily News“. Die Wochenchrift „Cavalade“ merkt, der Druck der öffentlichen Meinung auf die Regierung werde immer stärker. Es gebe kaum eine Zeitung in England, die sich in der Berichterstattung über die „V1“-Schäden ihrer Verantwortung der Öffentlichkeit gegenüber bewußt sei. Der britische Rundfunk bringe schon lange nicht mehr die öffentliche Meinung Englands zum Ausdruck, sondern bewege sich reslos im Fahrwasser der Churchill-Regierung und sei zu ihrem Instrument geworden. In Whitehall halte man dummer- und fälschlicherweise an dem alten Standpunkt fest, daß keine Nachricht über „V1“ die beste Nachricht für alle sei, doch habe man offenbar noch fast fünf Kriegsjahren nichts über die öffentliche Meinungsbildung hinzugelehrt.

In der „Yorkshire-Post“ heißt es, das Volk wolle endlich Tatsachen über „V1“ und die angerichteten Schäden erfahren, vor allem aber, wie es im Kampf um „V1“ siehe. Hülle sich die Churchill-Regierung weiterhin noch lange in Schweigen, dann werde das gefährlich. „V1“ fliege mit nur kurzen Unterbrechungen fast ununterbrochen ein. Es sei ein so aut-

Nur ein Ziel: Erfüllung der Forderungen des totalen Krieges

tere Kraft, auf unseren Einsatz. Daher gilt es, mit diesem festen Glauben an die Arbeit zu gehen. Denn nur, wer an den Führer, an unser Volk und an unseren Sieg glaubt, dem ist der Sieg sicher.

### Für treue Pflichterfüllung

Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz an bewährte Männer der Arbeitseinsatzverwaltung

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauerl, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an den Leiter der Hauptabteilung Arbeitseinsatz, Ministerialdirigenti Dr. Timm, den Beauftragten des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz für die besetzten Ostgebiete und für die Landwirtschaft, Landesbauernführer Staatsrat Reudert, und den Abteilungsdirigenti beim Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Ministerialrat Dr. Silbebrandt.

Gauleiter Sauerl konnte die hohe Auszeichnung seinen Mitarbeitern persönlich überreichen. Er würdigte dabei die besonderen Verdienste, die sich jeder einzelne der Beliehenen um die Mobilisierung umfangreicher Kräfteereserven für die deutsche Kriegswirtschaft erworben hat. Die hohe Auszeichnung sei zugleich die Anerkennung des Führers für die von der gesamten Arbeitseinsatzverwaltung in treuer Pflichterfüllung und letzter Hingabe geleisteten schweren Arbeit.

### Hohe Auszeichnung für Nachrichtenführer einer Heeresgruppe

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den am 4. 12. 1892 in Heinrichswalde als Sohn eines Rentmeisters geborenen Generalmajor Ernst Mueller, Nachrichtenführer einer Heeresgruppe im Süden der Ostfront.

Generalmajor Mueller hat sich bereits beim Kampf um Stalingrad große Verdienste um die Aufrechterhaltung der Nachrichtenverbindung zu der eingeschlossenen 6. Armee erworben.

### Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Oberst Erhard Berner, geboren in Schellerhan, hat als Regimentskommandeur in einem Nachtgefecht gegen zahlenmäßig überlegenen und mit Panzern angreifenden Feind

### Moskauer Zwischenbilanz

Ein neutrales Blatt über die Rolle Englands und Moskaus gegenüber Mitolajczyl

Von ihrem Londoner Vertreter erhielten die „Basler Nachrichten“ eine ausführliche Darstellung der einzelnen Phasen der von dem Chef des Londoner polnischen Exil-Kabinetts Mitolajczyl in Moskau geführten Verhandlungen, die mit einem vorläufigen Abbruch und mit der Rückkehr Mitolajczyls nach London vorerst einen politisch höchst aufschlußreichen Abschluß gefunden haben. Es heißt in diesem Bericht, daß Mitolajczyl bei seiner ersten Unterredung mit Stalin die antideutsche und sowjetfreundliche Haltung der von seinem Emigrantenrat ausübenden polnischen Widerstandsbewegung betont und sodann als „Marximus“ seiner Zugeständnisse in die Abtretung Ostpolens an die Sowjetunion, d. h. in einem Rückzug auf die von Stalin vorgeschlagene Curzon-Linie eingewilligt habe.

Als Mitolajczyl diesen Vorschlag unterbreitet hatte, sei ihm bedeutet worden, man könne das Gespräch über die Grenzfrage nicht weiter fortsetzen, bevor nicht zwischen ihm und Vertretern des vom Kremel anerkannten polnischen Befreiungskomitees eine Vereinbarung über diesen Verhandlungsgegenstand getroffen worden sei. Mitolajczyl äußerte daraufhin — so heißt es in dem Londoner Bericht der „Basler Nachrichten“ —, er sei bereit, sofern die Sowjetregierung ein solches Zusammentreffen zur Bedingung „sine qua non“ für die Fortführung der Gespräche mache, sich mit einigen Vertretern des Befreiungskomitees, die er bezeichnen möchte, formlos zu unterhalten. Gleichzeitig aber betonte Mitolajczyl, er sei nach Moskau gekommen, um als Chef der „Polnischen Regierung“ mit der Sowjetregierung zu verhandeln, nicht aber, um sich mit Polen zu unterhalten. Sein Gespräch mit den Vertretern des „Befrei-

### „V1“ eine bisher nie dagewesene Belastungsprobe Erste Warnungen an Churchill

Wie ständiges Bombardement. Keine Stadt der Erde, ob groß oder klein, sei jemals bisher in der Weltgeschichte einer solchen Belastungsprobe ausgesetzt gewesen. Es wäre Wahnsinn, behaupten zu wollen, daß dieses Dauerfeuer auf London und Südbengland nicht das gesamte Leben dieser Teile des Landes beeinträchtigt hätte und daß die Densität immer schwerer darunter leide. Eine „geradezu furchtbare Sprengkraft“ habe die erste deutsche Geheimwaffe. Die zivilen Verteidigungsorganisationen aber müßten von Tag zu Tag unter schwierigeren Bedingungen tätig sein, während der Strom der Flüchtlinge immer mehr answachse. Die U-Bahn-Stationen und öffentlichen Luftschutzhäuser Londons seien Tag und Nacht gepöppelt voll von Menschen.

Insbondere stimme es nicht, wenn die Churchill-Regierung der Welt weismachen wolle, daß „V1“ feis Kirchen, Hospitäler und Schulen treffe, sondern es sei vielmehr wahr, daß eine große Zahl kriegswichtiger Betriebe, wie Vertikaleinrichtungen, Docks, Lagerhäuser und Vorratskammern mit für den Ernstfall beiseitegestellten Lebensmitteln dem „V1“-Feuer zum Opfer fielen. Immer wieder tauchten im Bezirk von Groß-London Versorgungsmängel auf, die sich auf die Dauer sehr störend auswirkten. Das gleiche gelte vom Verkehrssystem. Die Instandsetzungsarbeiten hielten mit dem Tempo der Zerstörungen in keiner Weise Schritt. Das Warnsystem sei noch immer nicht vereinheitlicht. Die technischen Versuche, es auf einheitlicher Basis zu errichten, würden immer wieder durch neue „V1“-Einschläge gestört. Die Flucht der aus London Unabkömmlichen in die tiefer gelegenen U-Bahnstationen sei größer als in den Tagen der schweren deutschen Luftangriffe von 1940/41. Kennzeichnend für die Wucht der Explosion sei, daß Bäume in der Nähe der Einschlagstelle entwurzelt und meterweit fortgeschleudert würden.

nch hervorragend bewahrt. Der Gesamtstand des Kommandeurs war die Seele des Widerstandes. Nur seiner Energie ist es zu verdanken, daß der Einschlagring um die Kampfgruppe aufgebrochen wurde. Eine Entsetzung war misslungen. Unter persönlicher Führung des in Folge der Anstrengungen bereits erkrankten Kommandeurs bahnte sich der nach allen Seiten feuernde Stoßkeil einen Weg.



Zu den Wehrtragen der SA

Nach den Aufrufen der SA zur Wehrrückführung des deutschen Volkes haben sich unzählige Männer zum Wehrschicken der SA gemeldet. Geschlossen marschieren sie zum Schießplatz Weltbild-Schießfeld